

# Vorwort

Autor(en): **Weishaupt, Matthias**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **129 (2001)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Vorwort

Dialekt- oder Mundartliteratur hatte im Appenzellerland während des 19. und noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen schweren Stand neben der schriftsprachlichen Literatur. Erst um 1914 kam es im Zuge eines sich ausbreitenden Regionalbewusstseins zu einer Aufwertung der Mundartdichtung, die dann in den 1930er- und 1940er-Jahren eine eigentliche Blüte erlebte. Mit Stefan Sonderegger, emeritierter Professor für germanische Philologie an der Universität Zürich und wohnhaft in Herisau, konnte ein Autor gewonnen werden, der mit grossem Fach- und Sachwissen ein Überblickskapitel über die appenzellische Mundartdichtung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verfasst hat. Ihm gelingt es, die spezifischen Formen appenzellischer Mundartdichtung dieser Zeit in einen grösseren Kontext zu stellen und vor dem Hintergrund allgemeiner Entwicklungen und Traditionen zu erläutern.

Bei den möglichen Detailuntersuchungen zum Thema musste aus Platzgründen eine Auswahl getroffen werden. Mit den Artikeln zu Jakob Hartmann und Restoni Räss konnte je ein Ausserrhoder und ein Innerrhoder Mundartdichter berücksichtigt werden, über die es bis anhin – trotz ihres grösseren Bekanntheitsgrades – keine Arbeiten gab. Auch hier durften wir auf die Mitarbeit ausgewiesener Fachleute zählen: Peter Eggenberger, Journalist und Autor, hatte vor gut zehn Jahren den Nachlass von Jakob Hartmann gesichtet und verzeichnet; Joe Manser, Sekundarlehrer und Musikwissenschaftler, ist Verfasser des 2001 erschienenen Werkes «Innerrhoder Dialekt – Mundartwörter und Redewendungen aus Appenzell Innerrhoden».

Viele Arbeiten im Bereich der Mundartdichtung wurden nie publiziert und sind daher

weitgehend in Vergessenheit geraten. Festspiel- und Theatertexte, die häufig für eine einzige Aufführung geschrieben wurden, gehören im Speziellen zu diesem weiten Feld nicht mehr bekannter Dialektliteratur. Das von Bertha Straub-Pfenninger zur Zeit der Geistigen Landesverteidigung verfasste Theaterstück «Tue, was d'muest», dessen Manuskript erst kürzlich wieder zum Vorschein kam und nun in der Kantonsbibliothek von Appenzell Ausserrhoden aufbewahrt wird, soll hier stellvertretend für andere unbekanntere Mundartdichtungen vorgestellt werden. Der Artikel von Anna Meier und Bettina Schaffhauser basiert auf der Maturaarbeit, die die beiden Kantonsschülerinnen an der ausserrhodischen Kantonsschule in Trogen geschrieben haben. Die Anfang des Jahres 2002 eingereichte Maturaarbeit hat in der Zwischenzeit in einem Wettbewerb der «Stiftung für Demokratie» den 2. Rang erreicht.

Den thematischen Teil «Appenzellische Mundartdichtung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts» schliessen zwei verdienstvolle Zusammenstellungen ab: das von Stefan Sonderegger verfasste bibliografische Verzeichnis der selbständigen Publikationen appenzellischer Dialektliteratur sowie das Verfasserverzeichnis innerrhodischer Mundartdichter von Joe Manser.

Die Chroniken berichten im zweiten Teil des Jahrbuchs vom politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Geschehen in den beiden Kantonen sowie in Bezirk und Gemeinden. Für das Appenzeller Vorderland zeichnet erstmals Isabelle Kürsteiner, Walzenhausen, als Chronistin verantwortlich. Sie hat die Nachfolge von Peter Eggenberger angetreten. Für die aufopfernde und gewissenhaft ausgeführte

Arbeit darf an dieser Stelle der Chronistin und den Chronisten der herzlichste Dank ausgesprochen werden. Sie erfüllen eine wichtige Aufgabe, deren Wert sich oft erst nach Jahren oder Jahrzehnten zeigt.

Im dritten Teil des Jahrbuchs folgen die Berichte über die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG): Das Protokoll der 169. Jahresversammlung mit dem Jahresbericht des Präsidenten sowie die Jahresrechnung und der Revisorenbericht. Besonders hinzuweisen ist auf die Veröffentlichung des Referats von Judith Stamm zum «UNO-Jahr der Freiwilligen», über das die ehemalige Nationalratspräsidentin und heutige Präsidentin der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) an der Jahresversammlung gesprochen hat. Die dreizehn Institutionen, die dem Patronat der AGG unterstellt sind, legen anschliessend mit ihren Jahresberichten Rechenschaft über die geleistete Arbeit ab. Den dritten Teil beschliessen das Verzeichnis der Kommissionsmitglieder sowie das Verzeichnis der Mitglieder der AGG. Im Anhang findet sich die Appenzeller Bibliographie für das Jahr 2001.

«Heimat» gehört zu den grundlegenden Motiven der Dialekt- oder Mundartliteratur. Bezeichnenderweise waren die beiden literarischen Beiträge aus dem Appenzellerland für die Schweizerischen Landesausstellungen in Bern und Zürich Dialektdichtungen: 1914 schrieb Jakob Hartmann das von der Jury prämierte Theaterstück «Appenzeller Sennelebe», und 1939 verfasste Restoni Räss das Festspiel «Mer sönd halt Appezöller».

Heimatverbundenheit und die Pflege heimatlichen Brauchtums im Umfeld der appenzellischen Mundartdichtung bringt anschaulich auch das Titelbild des vorliegenden Jahrbuchs

zum Ausdruck. Die Postkarte aus der Zeit um 1910 zeigt Jakob Hartmann im Kreis der Streichmusik Alder aus Urnäsch (Vierter von links). Der unter dem Namen Chemifeger Bodemaa bekannte Mundartdichter begleitete damals die Urnäsker Musikanten als Zaurer und «Schelleschöttler» im In- und Ausland und nahm die sennischen Auftritte «i de Geele» gerne zum Anlass, appenzellische Mundartdichtung unter die Leute zu bringen.

Dass sich die Mundartdichtung des Landwirts Restoni Räss durch sennisches Lokalkolorit auszeichnet, überrascht nicht. Auffällig ist aber, dass auch er – wie Jakob Hartmann – szenische Darbietungen im Innerrhoder Dialekt im Rahmen musikalischer Auftritte zum Besten gab (siehe Abbildung Seite 46) und dass er der traditionellen Appenzeller Volksmusik in seinen heimatverbundenen Festspielen einen wichtigen Platz einräumte.

Auch die Umschlaggestaltungen der Mundartpublikationen von Julius Ammann, Jakob Hartmann oder Alfred Tobler zeigen in erster Linie ein ländlich-sennisches Appenzellerland und vermitteln das Bild einer idyllischen (Appenzeller) Heimat. Die gefälligen Illustrationen mögen einen Einstieg in die Lektüre der in diesem Jahrbuch veröffentlichten Fachtexte bieten. Die zwischen die Fachtexte eingefügten Originaltexte appenzellischer Mundartliteratur von Jakob Hartmann, Restoni Räss, Bertha Straub-Pfenninger, Frieda Tobler-Schmid und J. Emil Steuble unterstützen die wissenschaftlichen Texte. Sie mögen Anregung sein für eine weiterführende Lektüre und Auseinandersetzung mit der appenzellischen Dialektdichtung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

*Matthias Weishaupt*  
*Redaktor des Jahrbuches*